

Wir

Älteren in den Gewerkschaften
in Bremen und Bremerhaven

**WIE KALT
WIRD ES?**



Foto: Wolfgang Bietenberg

WELT

Im Krieg ist die Wahrheit
das erste Opfer » 08



GESCHICHTE

Der Kopfschuss –
Benno Ohnesorg » 14



GESELLSCHAFT

Ältere Menschen –
nicht nur Risikogruppe » 21



Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer letzten Ausgabe haben wir die Hoffnung geäußert, dass beim Erscheinen der Zeitung zumindest ein Waffenstillstand im Krieg in der Ukraine erreicht wird. Das ist nicht geschehen. Es sieht auch nicht so aus, dass in den 6 Wochen zwischen Fertigstellung und Erscheinen dieser Ausgabe der Wunsch in Erfüllung geht. WIR beleuchtet diesmal die Auswirkungen des Krieges auf unsere Gesellschaft. Wie kalt wird es im kommenden Winter in den Wohnungen, in unserem Miteinander? Politische Entscheidungen sind maßgeblich. Nach jetzigem Stand sind die Gewinner die Rüstungsbetriebe und die Energiekonzerne, die Verlierer die Ärmsten. Das dürfen wir nicht zulassen.

Ihr findet in dieser Ausgabe zwei neue Rubriken:

Unter „Lesenswert“ werden wir nun in jeder Ausgabe ein Buch vorstellen, unter „Erdichtetes“ ein Gedicht. Wir hoffen, beides findet Anklang und wünschen wie immer viel Spaß beim Lesen.

Eure Wünsche, Anregungen und Kritiken sind immer willkommen.

Eure WIR-Redaktion



Korrektur

Leider ist uns in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen: In dem Artikel „Vergelt's Gott“ schrieben wir von Pflegehilfskräften. Die Berufsbezeichnung ist Pflegefachkräfte. Wir bitten um Entschuldigung!

- 03 Rentnerin im Zeitenwechsel**
Wolfgang Bielenberg
- 06 Glosse**
Frieren für den Sieg?
Traudel Kassel
- 08 Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer**
Traudel Kassel
- 09 Agitation statt Moderation in Ukraine-Fernsehdebatten**
Holger Zantopp
- 11 Erdichtetes**
Gegen den Krieg
Ulrike Kleinert
- 12 Julian Assange und WIKILeaks**
Willi Derbogen
- 14 Der Kopfschuss – Wie ein Toter die Bundesrepublik veränderte**
Wolfgang Schröder
- 16 Cato Bontjes van Beek – Kämpferin für Gerechtigkeit**
Marlene Henrici
- 18 Wunderschönes, lebensfrohes Ghana**
Bernd Krause
- 20 Lesenswert**
Annette, ein Heldinnen-Epos
Manfred Weule
- 21 Ältere Menschen – nicht nur Risikogruppe**
Bernd Krause
- 22 Graphen – das Ende der Energie- & Rohstoffknappheit – das Ende der Konzerne?**
Udo Hannemann
- 24 Die Macht der Werbung**
Wolfgang Schröder
- 26 Kurz & Knapp**
Man lernt nie aus
- 27 Leserbriefe & Impressum**
- 28 Veranstaltungen**
Internationaler Tag der Älteren Generation

Rentnerin im Zeitenwechsel

Wolfgang Bielenberg

In eigener Sache

Der Verfasser verwendet in diesem Artikel statt Gendersternchen, Doppelpunkt oder großem I bewusst und ausschließlich die weibliche Form. Mal etwas Anderes.

Unter Zeitenwende ...

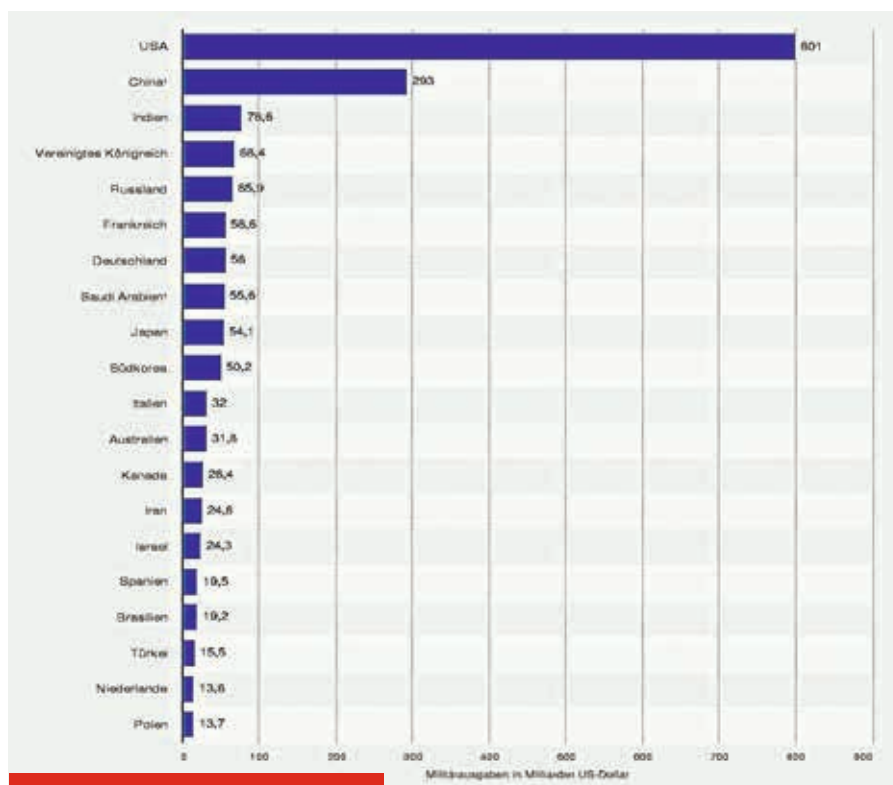
... versteht wikipedia den „Beginn einer neuen Ära“ oder auch den „Beginn der christlichen Zeitrechnung“. Nach einer Zeitenwende – so das Internet-Lexikon – „ist die Welt nicht mehr dieselbe wie die Welt davor“.

Deutsche Politikerinnen haben eine Zeitenwende ausgerufen. Angestoßen wurde es durch den SPD-Bundeskanzler Scholz mit seiner Rede vor dem Bundestag am 27. Februar, drei Tage nach dem Überfall der Ukraine durch russische Truppen.

Mit der von ihm proklamierten Zeitenwende begründete Scholz eine Neuausrichtung der deutschen Politik:

- » Die Abkehr von dem Prinzip, keine Waffen in Kriegsgebiete zu liefern (siehe „Hintergrund“, S. 04)
- » Die Aufnahme von als „Sondervermögen“ maskierte Kredite über 100 Milliarden € für die Bundeswehr (die dafür notwendige Grundgesetzänderung beschloss der Bundestag am 3. Juni mit großer Mehrheit)
- » Die Erhöhung des Rüstungshaushaltes auf mehr als die von der NATO geforderten zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts

Scholz' Rede wurde von den Parlamentarierinnen mehrheitlich mit stehenden Ovationen (nur die Linke blieb sitzen) gefeiert.

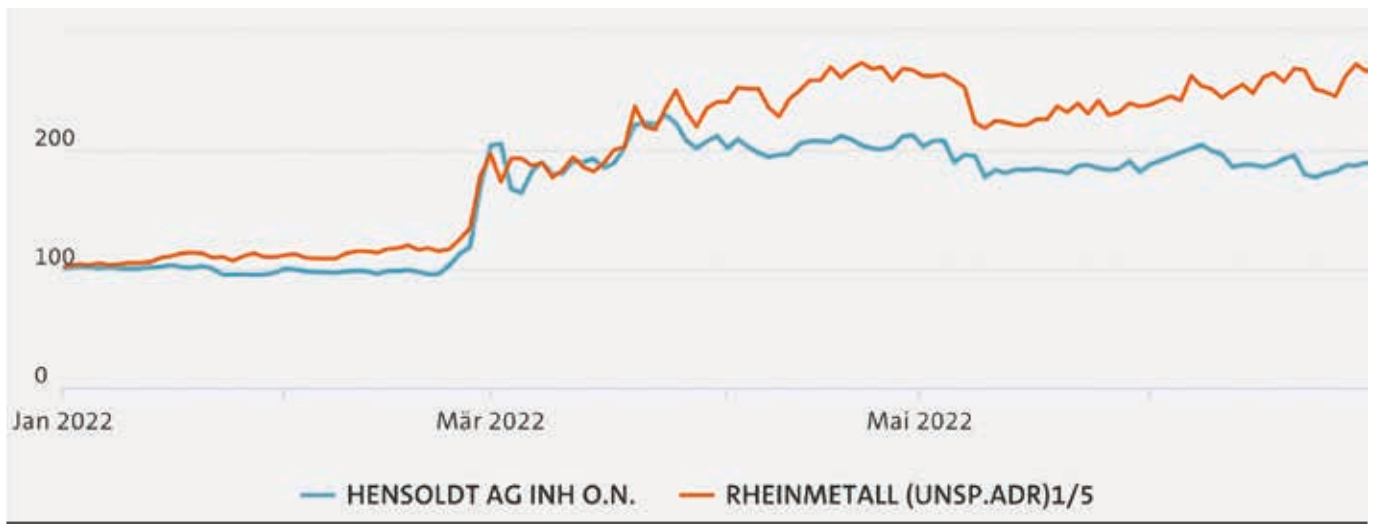


Militärausgaben im Jahr 2021
in Milliarden US-Dollar

Quelle: Statistika, „Trends in world military expenditure“, veröffentlicht durch SIPRI, April 2022

Die angekündigte Zeitenwende entpuppt sich als Kurs zu Lasten ökologischer, sozialer und politischer Errungenschaften. Weder das äußerst umweltschädliche, teure Fracking-Gas aus den USA noch eine Laufzeitverlängerung für Kohle- und Atomkraftwerke sind jetzt für den Grünen Wirtschaftsminister Habeck tabu.

Und FDP-Finanzminister Lindner verkündet, man werde „in den nächsten Jahren alle öffentlichen Ausgaben priorisieren müssen“. Unter der Priorität der explodierenden Rüstungsausgaben bei gleichzeitiger Schuldenbremse kann das nur heißen, dass bei den sozialen Ausgaben gekürzt wird.



DEUTLICH SICHTBAR Kurssprung zum Kriegsbeginn

Quelle: tagesschau.de

Hintergrund:

Die „Politischen Grundsätze der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern“. (Erstmals 1971 verschriftlichte Kabinettsklärung)

Darin steht, dass Waffenlieferungen grundsätzlich nicht genehmigt werden in Länder „(...), die in bewaffnete Auseinandersetzungen verwickelt sind oder wo eine solche droht, in denen ein Ausbruch bewaffneter Auseinandersetzungen droht oder bestehende Spannungen und Konflikte durch den Export ausgelöst, aufrechterhalten oder verschärft würden“ (Politische Grundsätze III. Nr. 7).

Bekräftigt wird dieser Grundsatz durch eine ganz ähnliche europäische Regelung: Nach Art. 2 III des Gemeinsamen Standpunkts 2008/944/GASP des Rates v. 8.12.2008 verweigern die EU-Mitgliedstaaten die Erteilung von Ausfuhrgenehmigungen für Militärgüter, „die im Endbestimmungsland bewaffnete Konflikte auslösen bzw. verlängern würden oder bestehende Spannungen oder Konflikte verschärfen würden.“

→ www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/P-R/politische-grundsaeetze-fuer-den-export-von-kriegswaffen-und-sonstigen-ruestungsguetern.pdf

An den Aktienbörsen knallen die Sektorkorken. Anlegerinnen reagieren blitzschnell, wenn die Politik die Spielregeln ändert. Und so gehören seit Beginn des Ukrainekriegs die Rüstungskonzerne zu den großen Gewinnerinnen am Aktienmarkt: Papiere des Rüstungstechnik-Konzerns Hensoldt, von Rheinmetall, Krauss-Maffei Wegmann oder Heckler & Koch legten teilweise über das Doppelte zu. (Grafik oben)

Die Aktien-Anlegerplattform Onlinebanken empfiehlt den Erwerb von Aktien der Rüstungsindustrie unter anderem damit, dass „Konflikte sowie das Wettrüsten zwischen China und den USA eine langfristige Nachfrage“ sichern und „Rüstungsausgaben in den nächsten Jahren zunehmen“ werden. „Ethische Bedenken, dass Waffen nicht nur zur Verteidigung eingesetzt werden“, werden in Kauf genommen. Allerdings warnt Onlinebanken vor der Gefahr, dass „lange Friedenszeiten die Nachfrage beeinträchtigen“ können (!).

Ideologisch begründet wird der Politikwechsel mit dem Ukrainekrieg. Alle, die das mediale Trommelfeuer nach mehr Rüstung, immer größeren Waffenlieferungen in die Ukraine, Isolierung und Sanktionierung Russlands – bis zu einem Sieg der Ukraine – hinterfragen, werden als „Putinverstherinnen“, neuerdings

„Putinistinnen“ abqualifiziert. Diskutantinnen werden in Talkshows niedergemacht, die Verfasserinnen eines regierungskritischen Offenen Briefs als „deutsche Lumpen-Pazifistinnen“ (Pazifistin = Lump) beschimpft. Währenddessen eskaliert die Situation in der und um die Ukraine weiter, die Gefahr einer Ausweitung bis hin zu einem Atomkrieg wächst. Und in dieser Situation spricht der SPD-Vorsitzende Klingbeil von der „Akzeptanz militärischer Gewalt als politisches Mittel“ und fordert für Deutschland nach „80 Jahren Zurückhaltung“ den „Anspruch auf eine Führungsmacht“.

→ www.vorwaerts.de/artikel/sozialdemokratie-hat-chance-europa-praegen

Laut Umfragen ist die Meinung der Deutschen bei der Frage nach der Erhöhung der Rüstungsausgaben oder Waffenlieferungen an die Ukraine tief gespalten. Viele haben berechnete Ängste vor einer atomaren Auseinandersetzung. Viele fordern einen Waffenstillstand und sofortige Verhandlungen. Wo sind die parlamentarischen Vertreterinnen dieser Menschen? Wer vertritt sie in den Parteivorständen – insbesondere bei SPD und GRÜNEN? Welche großen Medien informieren darüber überparteilich und stellen konträre Auffassungen gleichberechtigt gegenüber?

Wir Rentnerinnen sollen mit den Folgen dieser Politik leben.



Der Ukrainekrieg und die Sanktionspolitik sind neben den Problemen in den Lieferketten die wesentlichen Ursachen für die galoppierende Inflation, die innerhalb eines Jahres von 2,3 % auf über 8 % stieg. Die Rentenerhöhung vom Juli dieses Jahres hat sie bereits aufgefressen, bevor sie ausgezahlt wurde. Fast alles wird teurer: Strom, Heizung, Mieten, Mobilität. Steigende Lebensmittelpreise haben zur Folge, dass Menschen am Essen sparen: Nudeln und Toastbrot – statt frischer Lebensmittel. Laut Insa-Umfrage verzichtet bereits jede sechste auf eine reguläre Mahlzeit am Tag. Und das dicke Ende kommt noch: Die gestiegenen Energiepreise werden sich erst zum Jahreswechsel mit hohen Nachforderungen bemerkbar machen. Schon jetzt fordert der Sozialverband Deutschland (SoVD) Maßnahmen gegen drohende Strom-

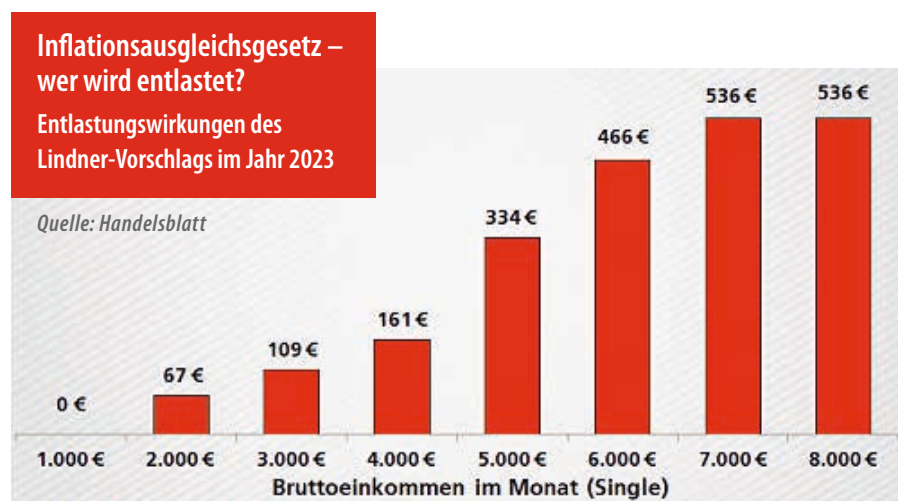
oder Gassperren. Vor diesem Hintergrund ist die Äußerungen von Ex-Bundespräsident Gauck „Wir können auch einmal frieren für die Freiheit“ einfach nur zynisch.

Die Schere zwischen Arm und Reich vergrößert sich rapide. Die Maßnahmen der Bundesregierung reichen vorne und hinten nicht. Der Energiekostenzuschuss von 300 € für Arbeitnehmerinnen und Unternehmerinnen erreichte weder Rentnerinnen, pflegende Angehörige und Studentinnen noch alle, die lediglich Kranken-, Übergangs- oder Elterngeld erhalten. Die einmalige Zahlung von 200 € für Empfängerinnen von Sozialleistungen war ein Tropfen auf den heißen Stein. Und die Steuerentlastungsvorschläge von FDP-Finanzminister Lindner sind ein Schlag ins Gesicht der Menschen mit geringem Einkommen.

Notwendig sind Preisdeckel für Gas, Elektrizität, Benzin und Mieten. Hilfe verspräche ein vom Bundesarbeitsminister angeregtes soziales Klimageld für Geringverdienende und die vom SoVD geforderte Streichung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel.

Geld wäre zur Genüge vorhanden: Mineralölkonzerne, Handelsunternehmen, Energie- und Rüstungskonzerne verdienen sich mit Hinweis auf den Ukrainekrieg dumm und dusselig. Allein die vier Ölmultis ExxonMobil, Shell, Total und BP weisen für das erste Quartal dieses Jahres Gewinne von 26 Milliarden US-Dollar aus – mehr als das Doppelte des entsprechenden Quartals des Vorjahres. Diese „Übergewinne“ müssen besteuert werden. Dafür sprechen sich fast drei Viertel der Bundesbürgerinnen aus. Das empfiehlt die EU, Länder wie Italien, Spanien und Großbritannien haben es bereits eingeführt. Das hat das Land Bremen mit Unterstützung drei weiterer Länder in einem Antrag im Bundesrat eingefordert. Und die CDU und der FDP-Bundesfinanzminister Lindner abgelehnt ...

Früher hätten wir uns so etwas nicht gefallen lassen. Mischen wir uns ein.



Sagen wir NEIN zu Krieg, Aufrüstung und Preistreiberei.



Traudel Kassel

Frieren für den Sieg?

Solche Schlagzeilen sollen die Menschen in Deutschland auf harte Zeiten einstimmen. Was die Herren Habeck und Lindner und weitere scheinbar neutral für die Bevölkerung propagieren, ist: **Bereitet euch vor auf Entbehrungen und Verzicht – es ist Krieg – oder ist es noch Vorkriegszeit?**

Energie sparen, Inflation leise schlucken und Konsum zurückschrauben. Energie: konkret Öl und Gas, denn das kommt aus Russland, also „vom Feind“. Öl unterliegt schon EU-Sanktionen, zumindest ab Jahresende. Gas würde Habeck auch gern mit einem Embargo belegen, kann er aber nicht, weil über die Hälfte der Haushalte einfach nichts anderes hat zum Heizen, Duschen oder Kochen. Wichtige Teile der Industrie können ebensowenig auf Gas verzichten.

Könnte natürlich sein, dass das Embargo gar nicht nötig wird, weil „der Feind“ selbst den Hahn drosselt oder ganz zudreht. Das ist sicherlich gemein, aber so ist das nun mal im Krieg. Und auch, wenn formal kein Kriegszustand mit Russland besteht: irgendwie fühlt es sich bei der permanenten Diskussion um immer mehr Waffenlieferungen oder dass in der Ukraine unsere Freiheit und Werte verteidigt werden, doch so an. Wenn aber zumindest Wirtschaftskrieg herrscht, dann muss man halt auch mit Maßnahmen des „Feindes“ rechnen. Oder?

Gas ist also knapp und wird noch knapper werden. Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Also reisen unsere Politiker in der Welt herum, um welches zu finden, zu jedem Preis: da spielen weder Geld noch Umwelt noch Menschenrechte eine Rolle. Flüssiggas-Förderung durch Fracking in USA ist sehr teuer und ökologisch katastrophal. In den Emiraten hapert es mit den Menschenrechten. Der Bau von LNG-Terminals für Flüssiggas in Deutschland wird extrem teuer.

Oder doch lieber wieder die umweltschädliche Kohle zeitweise aus der Versenkung holen? Grüne Politik – CO₂ um jeden Preis reduzieren – wo ist sie geblieben? Atomkraft nein danke – war eigentlich Konsens, aber auch die ist wieder in der Diskussion.

Frieren werden die Armen

Nein – nicht allen Menschen stehen harte Zeiten bevor, sondern mal wieder denen, die auf der Schattenseite, oder zumindest im Halbschatten, unserer Gesellschaft leben. Sie trifft auch die ungerechte Gasumlage besonders hart. Die Politiker:innen und die Reichen werden nicht frieren. Sie können Kosten in jeder Höhe zahlen.

Haus-/Wohnungseigentümer:innen können immerhin wählen: Drehe ich die Heizung runter oder leiste ich mir sonst weniger. Kann ich eine neue Heizung mit alternativer Energie einbauen? Die Alternativen sind zwar nicht immer praktikabel. Pellets sind teuer und reichen nicht für alle. Erdwärme passt auch nicht überall. Und Handwerker:innen kriegst du auch nicht.

Mieter:innen sind noch schlechter dran. Sie sind darauf angewiesen, was ihr/e Vermieter:in macht oder machen kann. Sie müssen frieren oder hohe Rechnungen zahlen, ob sie es können oder nicht. Bei den aufreißenden Wunden reichen keine Pflästerchen wie einmalige 300 Euro, die noch nicht mal alle bekommen.

Was seit der Einführung von Hartz IV schon für Millionen Menschen die Frage ist: Essen oder Miete zahlen, gilt in Zukunft für einen viel größeren Teil der Bevölkerung: Essen oder warme Wohnung. Schulden machen, um zu heizen? – Und am Ende sperrt die SWB die Energie? Stundungen verschieben das Problem nur auf später.

Energiespar-Tipps – sinnvoll oder zynisch?

Arrogant wirken da die „Praxistipps zum Energiesparen“. Heizung runterdrehen, Duschen statt Baden, Duschköpfe erneuern. Mikrowelle und Wasserkocher statt Gasherd nutzen. Das erinnert doch allzusehr an Herrn Sarrazins überhebliche Ernährungstipps für Menschen im Hartz-IV- oder Sozialhilfe-Bezug vor vielen Jahren.

Was kommt als nächstes?

- » nur noch weich gekochte Eier
Steak nur noch „blutig“ statt durchgebraten - Ach nein: Steak können sich die Leute
- » eh nicht mehr leisten
- » Garen nur im Schnellkochtopf
Duschen nur noch 2 x die Woche,
- » sonst kalt waschen
Heizen: reicht doch, wenn die Küche warm ist. Die gute Stube wird nur noch sonntags geöffnet. Hatten unsere Altvorderen doch
- » auch so.
Wollstrümpfe, dicker Schal, warme Jacke und Liebestöter auch daheim sorgen für das nötige Wohlgefühl.

Fakt ist, dass die meisten Menschen schon längst angesichts steigender Preise oder aus Überzeugung in ihrem Haushalt alles tun, um Energie zu sparen.

Nur was hilft das alles, wenn bei Alten und Kranken Füße und Hände trotz allem nicht mehr warm werden wollen, weil sie sich einfach nicht mehr so viel bewegen können?

Oder wird in Kauf genommen, dass die in der Pandemie so sehr behüteten „vulnerablen Gruppen“ jetzt „für den Sieg“ in einem unerklärten Krieg den Winter mit Masken in Wärmestuben überdauern sollen?

Wir ganz Alten kennen das Frieren ja noch aus der Kriegs- und Nachkriegszeit: Eisblumen an den Fens-

tern, Zugluft, kalte Böden. Damals, als wir noch Kinder waren. Nun habt euch mal nicht so...

Jetzt ist Vorkriegszeit.

Also stellt euch rechtzeitig darauf ein Opfer zu bringen. Dazu passt der Vorstoß, für junge Menschen ein Pflichtjahr einzuführen. Freiwilligkeit ist nicht mehr „in“. Wehrhaftigkeit ist gefragt.

Aber das gilt natürlich – ich wiederhole mich – nur für die Armen. Den Wohlhabenden machen paar hundert oder tausend Euro mehr für die warme Wohnung oder den beheizten Pool ja nichts aus.

Der Großteil der Menschen – hier wie in den aktuell vom Krieg betroffenen Ländern – gehört zu den Verlierern, egal wer den Krieg gewinnt.

„Satttheit enthält,
wie jede andere Kraft,
immer auch ein
bestimmtes Maß an
Frechheit, und diese
äußert sich vor allem
darin, dass der Satte
dem Hungrigen
Lehren erteilt.“

Anton P. Tschechow (1860 – 1904)



Traudel Kassel

„Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer.“

Aischylos (griechischer Dichter 525 – 456 v. Chr)

Seit Monaten sind wir alle einem Trommelfeuer an Informationen und öffentlich verbreiteten Meinungen ausgesetzt. Das begann lange vor dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine.

Gegenstimmen gegen diesen Einheitschor von Politiker:innen und ihren medialen Sprachrohren muss man sich mühsam zusammensuchen. Und – auch Gegenstimmen kann man keineswegs unbedingt vertrauen. Wer steht dahinter? Welche Quellen werden genutzt? Das kostet schon mal Stunden jeden Tag. Wer kann sich das leisten?

Wie gehe ich damit um?

Wenn ich einen klaren Kopf behalten will, beachte ich folgende wichtigen Tipps:

- » Nachrichten möglichst nur ein- bis zweimal täglich hören.
- » Nachrichten im Fernsehen eher meiden.
- » Polit-Talkrunden komplett ignorieren.

Lieber lese ich eine Tages-, Wochen- oder Monatszeitung mehr und mache mir einfach eigene Gedanken – beim Spaziergang oder beim Schwimmen im See. Das funktioniert!

Medienkrieg

Es ist ein Medienkrieg – und wer das Verbreiten von Halbwahrheiten oder ganzen Lügen, die Kunst des Weglassens nicht passender Wahrheiten am besten beherrscht, hat den Krieg schon halb gewonnen. Aber wer lügt oder verbreitet „fake news“, wie es neudeutsch heißt? Klar – nur „der Russe“!

Welcher Krieg? Sind wir Kriegspartei? Wer hat Deutschland den Krieg erklärt? Hat Deutschland jemandem den Krieg erklärt? Hat die EU das getan? Mit welchem Ziel? Und wer wurde gefragt? In einer Demokratie sollte doch das Volk entscheiden. So habe ich das zumindest mal gelernt – vor vielen vielen Jahren.

Die Mainstream-Medien führen aber Krieg, vielmehr sie bereiten ihn vor – seit vielen Jahren. Putin wird seit Jahren dämonisiert. Über den Krieg, den die Ukraine gegen die Autonomie-Bestrebungen im Donbass seit acht Jahren führt, über die Versuche, durch die Vereinbarungen von Minsk

(Normandie-Format) eine Lösung in diesem Konflikt zu finden, wurde kaum berichtet. Warum? Weil eine Lösung durch das Abkommen Minsk II nicht ins Konzept passte? Weil es die Ukraine war, die die Bestimmungen nicht umsetzte?

Es wäre interessant gewesen zu erfahren, warum Selenskiy diese offensichtlich in der Ukraine nicht durchsetzen konnte.

Es wäre in der Berichterstattung über die Toten vom „Maidan“ oder das Massaker in Odessa interessant gewesen zu erfahren, warum niemals Schuldige zur Verantwortung gezogen wurden. Darüber wurde in unseren Leitmedien geschwiegen. Wo blieb da der Ruf unserer Medien nach Rechtsstaatlichkeit?

Es wäre interessant gewesen zu erfahren, dass nicht nur russische Oligarchen und Politiker ihren wie auch immer erworbenen Reichtum im Ausland, in Steueroasen parken, sondern auch ukrainische, deutsche und viele andere. Aber deren Reichtum und Macht steht in den Medien nur mal ausnahmsweise zur Debatte.

Interessant wäre auch zu erfahren, ob ukrainisches Militär wirklich Stellungen bewusst in Wohnsiedlungen platziert und Bewohner nicht evakuiert hat, um Bilder von russischen Kriegsverbrechen zu produzieren, wie die „Washington Post“ schreibt. (Quelle: „Weltwoche“ 06.04.2022)

Objektive Berichterstattung und Analyse zum Ukraine-Krieg in den bundesdeutschen Mainstream-Medien gibt es, aber man muss sie suchen.

Wir brauchen sie und müssen sie einfordern!

Agitation statt Moderation in Ukraine-Fernsehdebatten

Frontalangriff auf Kritiker:innen schwerer Waffen

Kriege sorgen zu Recht für erhöhte Aufmerksamkeit. Das ist aber nicht zwangsläufig der Fall. Weltweit gibt es Hunderte bewaffnete Konflikte, Krisen und Kriege, mit denen sich Medien nur zum Teil befassen. Die Aufmerksamkeit galt und gilt den Kriegen in Vietnam, Irak, Afghanistan, Syrien, Jemen, Ex-Jugoslawien, Israel/Palästina und jetzt in der Ukraine.



Der russische Angriff auf die Ukraine führt zu heftigen Streitgesprächen, mit welchen Mitteln der Krieg rasch beendet werden könnte.

Die Fronten: Einerseits diejenigen, die für die Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine plädieren. Andererseits all jene, die einen sofortigen Waffenstillstand und Verhandlungen fordern. In Politik und Medien haben die Kriegsrhetoriker:innen das Sagen, während sich Kritiker:innen in einer Abwehrposition befinden. Wirtschaftsminister Habeck hatte schon vor Monaten zugegeben: „Wir sind Wirtschaftskriegspartei“ – wohl wissend, dass Sanktionen gegen Russland sich auch negativ auf Deutschland auswirken.

Warnung vor „Kriegsmüdigkeit“

Bundesaußenministerin Baerbock hatte sich auf einer Konferenz in Norwegen etwas verklausuliert zur Haltung der Deutschen zum Krieg geäußert. Sie benutzte den französischen Begriff „fatigue“ (Ermüdung). Ihre Aussage wurde in deutschen Medien als Warnung vor „Kriegsmüdigkeit“ wiedergegeben – im Gegensatz zu ihrer Forderung „Die Ukraine muss gewinnen“.

Die Grünen-Politikerin hat Verbündete nicht nur in der eigenen Partei. Zu den Befürworter:innen der Lieferung schwerer Waffen gehören unter anderem Anton Hofreiter (Grüne), Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) und Michael Roth (SPD).





Alle drei konnten in diversen TV-Talkrunden ihre Kriegsstrategie ausführlich erläutern, in den meisten Fällen ohne besonders kritische Nachfragen durch die Moderator:innen.

Stattdessen müssen sich die Zweifeln- den dauernd rechtfertigen, sobald sie einen sofortigen Waffenstillstand und Verhandlungen fordern oder auf die Vorgeschichte des Krieges verweisen. Ihren Standpunkten soll die Legitimität abgesprochen werden. Gleichzeitig werden sie als Person diskreditiert, herabgewürdigt oder als naiv dargestellt.

Agitation statt Moderation

Zu den tonangebenden TV-Moderator:innen gehören Frank Plasberg (hart aber fair), Anne Will, Sandra Maischberger, Maybrit Illner und nicht zuletzt Markus Lanz. Auf die Spitze treibt es jedoch Lanz – immer wieder unterbricht er voller Ungeduld seine Gäste, grätscht dazwischen, wenn sich diese differenziert oder ablehnend zum Kurs des Westens äußern - wie im Fall von Sahra Wagenknecht (Linke) und der Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot.

Lanz lässt Gegenargumente kaum gelten und behauptet dann schnell, das sei „Propaganda im Interesse Russlands“. So verlief auch die Debatte zwischen ihm und Lars Pohlmeier („Internationale Ärzt:innen gegen den Atomkrieg“). Lanz sprach von einem „Spiel mit der Angst“, immer wieder vor einem Atomschlag zu warnen. Damit wird nach seiner Meinung die Haltung von Kreml-Chef Putin wiedergegeben. Pohlmeier wandte sich mit deutlichen Worten gegen diese Interpretation.

Unausgewogene Auswahl der Gäste

Es ist auffällig, dass bestimmte Kriegsbefürworter:innen immer wieder eingeladen werden. Sie dominieren die Talkrunden und führen sich auf wie eine Kriegspartei. Kritiker:innen bleiben dagegen absolut unterrepräsentiert. Dies beklagen unter anderem der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar sowie der Publizist und Philosoph Richard David Precht. Der Journalist Friedrich Küppersbusch spricht sogar von einem „Kasperletheater“ in den Ukraine-Fernsehdebatten.

In den ersten 100 Tagen des Krieges gab es knapp 80 Ukraine-Talkrunden im deutschen Fernsehen. Nach einer Auswertung des „Münchener Merkur“ kamen insgesamt 133 Politiker:innen zu Wort, etliche davon mehrfach.

Marie-Agnes

<i>Strack-Zimmermann (FDP)</i>	8x
<i>Norbert Röttgen (CDU)</i>	8x
<i>Lars Klingbeil (SPD)</i>	7x
<i>Roderich Kiesewetter (CDU)</i>	7x
<i>Robert Habeck (Grüne)</i>	6x
<i>Christian Lindner (FDP)</i>	5x
<i>Michael Roth (SPD)</i>	5x
<i>Kevin Kühnert (SPD)</i>	5x

Anton Hofreiter fehlt in dieser Aufstellung. Die meisten sind als Protagonist:innen eines harten Kriegskurses bekannt.

Zu einem heftigen Schlagabtausch zwischen Wagenknecht und der Grünen-Politikerin Marieluise Beck („Zentrum Liberale Moderne“) kam es Anfang Mai in der Maischberger-Sendung. Die Rollen waren in der Frage von Waffenlieferungen klar verteilt: Im Gegensatz zu Beck hielt Wagenknecht an ihrer Haltung zugunsten von Diplomatie und Verhandlungen fest.

Fazit

Gesprächsrunden sind nach klassischem journalistischen Verständnis dazu da, verschiedene Aspekte aufzuzeigen.

Entsprechend sollten die jeweiligen Vertreter und Vertreterinnen ihre Meinung äußern dürfen. Dies setzt voraus, dass die Auswahl der Gäste möglichst paritätisch erfolgt. Dies funktioniert in der praktischen Medienarbeit nicht immer.

Wenn aber, wie in den genannten Talkrunden, Kritiker:innen der Kriegsstrategie nur eine Minderheitenrolle zugeschrieben wird, dann stimmt das Konzept nicht.

Es handelt sich dann um eine absichtliche Einseitigkeit zugunsten der Befürworter:innen von schweren Waffen.

Erfindest

Gegen den Krieg

Einmal muss ich sterben,
aber wenn mein Kind,
das doch weiterleben soll,
wenn ich tot bin,
vor mir stirbt, werde ich
schon vorm Sterben sterben.

Viele Kinder sterben
in unzähligen Ländern der Erde,
ihre Mütter, die noch leben,
sind mitgestorben,
bei jedem Kind mitgestorben,
mehr und mehr gestorben.

Und Kinder sterben,
wenn ihre Mütter getötet werden,
ihre Väter, Brüder, Schwestern
vor ihren Augen sterben,
vor ihrer Zeit sterben
mehr und mehr sterben.

Wann leben Menschen vom Leben
und nicht vom Sterben?
Wann wird der Krieg beendet
gegen die und jene dort?
Der Krieg, der am Ende gar
uns selbst noch trifft.

Ach stürbe doch dieses Sterben,
bevor ich sterbe,
ließe die Töchter und auch die Söhne
in Frieden leben,
mehr und mehr leben.

„Linien meiner Haut“
Geest Verlag, 2002 erschienen



Ulrike Kleinert

geb. 1955, Sozialpädagogin, Autorin, als Kita-Leiterin in benachteiligten Gebieten tätig bis 2019, schreibt Lyrik, Prosa und Kindergeschichten.

Beiträge in zahlreichen Anthologien verschiedener Verlage, in Literatur-, Fach- und Gewerkschaftszeitungen, Veröffentlichung von zwei Lyrik-, drei Kurzprosaabänden und vier Kinderbüchern.

Preisträgerin des Bremer Autorenstipendiums 2006. Gewerkschaftsmitglied seit 45 Jahren. Sprecherin der BücherFrauen, Regionalgruppe Bremen/Oldenburg.

→ www.ulrike-kleinert.de

→ www.literaturhaus.bremen.de/litertur-fuer-kids/ballas-weg-zur-wolke (Kinderprojekt)

Julian Assange und WIKILEAKS

– oder warum auch im „Freien Westen“ die Freiheit der Presse und der Information immer wieder verteidigt werden muss

Willi Derbogen



Der australische Journalist, Programmierer, ehemaliger Hacker, Mitgründer der Enthüllungsplattform WIKILEAKS Julian Assange sitzt seit dem 11. April 2019 im britischen Hochsicherheitsgefängnis Belmarsh. Seitdem versucht er – unterstützt von einer Vielzahl internationaler Interessenvertretungen von Journalisten und Gruppierungen, die sich für die Pressefreiheit einsetzen – seine Auslieferung an die USA zu verhindern, wo ihm eine Freiheitsstrafe von bis zu 175 Jahren wegen des Verstoßes gegen Geheimhaltungspflichten aufgrund der Veröffentlichung von US-Militärdokumenten und Videos droht. Nachdem anfänglich eine Auslieferung von Assange an die USA durch das Verwaltungsgericht von Westminster im Januar 2021 abgelehnt wurde, hob ein Londoner Berufungsgericht das Auslieferungsver-

bot auf; eine Berufung dagegen vor dem Obersten Gerichtshof Großbritanniens wurde am 14. März 2022 abgelehnt. Das Schicksal von Julian Assange liegt nun in den Händen des britischen Außenministeriums.

Um zu verstehen, was das alles mit Presse- und Informationsfreiheit zu tun hat und warum das gerade in heutigen ‚Zeitenwenden‘, bei einem Krieg auf europäischen Boden und dessen Auswirkungen für uns alle von Bedeutung ist, müssen wir das ‚Beispiel Assange‘ näher beleuchten.

Was ist WIKILEAKS?

WIKILEAKS ist eine 2006 erstmals in Erscheinung getretene Enthüllungsplattform, auf der Dokumente zu völkerrechtswidrigem Verhalten, Unterdrückung, Folter, Korruption und Steuerhinterziehung, u.a. anonym

durch sogenanntes Whistleblowing der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die sonst durch Vertuschung, Geheimhaltung, Zensur oder Ähnlichem verborgen blieben. Viele Regierungen versuchen daher, den Zugang zur Plattform zu sperren, soweit sie das können.

Ab den 2010er Jahren wurden insbesondere Dokumente zur Arbeit amerikanischer Geheimdienste in Europa sowie zu den Kriegen im Irak und Afghanistan veröffentlicht. Dazu gehörten auch Dokumente zu den umstrittenen amerikanischen Gefangenenlagern in Guantanamo/Kuba und Abu Ghraib/Irak. Auch die Ausspähung deutscher Ministerien und hoher Staatsbediensteter bis hin zur Kanzlerin Angela Merkel durch amerikanische Geheimdienste wurde durch WIKILEAKS öffentlich gemacht.

Besonderes Aufsehen erregten Videos zum Drohnenkrieg der USA im Irak, in Afghanistan und weiteren Ländern (bei denen auch die Bundesrepublik durch das Zielcontrolling auf dem amerikanischen Stützpunkt Ramstein eingebunden ist), die ab 2012 auf der Plattform veröffentlicht wurden und deutlich machten, dass bei den sogenannten gezielten Tötungen und „chirurgisch präzisen“ Angriffen die Zahl getöteter unschuldiger Frauen, Männer und Kinder erheblich ist und derartige militärische Aktionen völkerrechtlich äußerst fragwürdig sind. Zudem konnte durch Fotos, Videos und Dokumente belegt werden, dass in den Gefangenenlagern der USA im Irak und auf Guantanamo menschenunwürdige Verhältnisse herrschten, psychische und physische Folter an der Tagesordnung war.

Die Verfolgung

Damit begannen dann auch insbesondere von Seiten der USA Versuche, die Server von WIKILeaks abzuschalten, die Quellen (Whistleblower) für die amerikanischen Militärdokumente und Videos zu enttarnen und Julian Assange als Enthüllungsjournalisten das Handwerk zu legen. 2010 wurde Assange von der schwedischen Staatsanwaltschaft sexueller Vergehen gegen zwei Frauen beschuldigt (ein Verfahren, das Jahre später am 19. November 2019 eingestellt wurde). Ebenso verwei-

gerte Schweden Assange das weitere Aufenthaltsrecht, so dass seine Angst vor einer Verhaftung und einer eventuellen Auslieferung an die USA sehr groß war. Er ging dann nach London und wurde dort aufgrund eines Auslieferungsantrages von Schweden bis zur gerichtlichen Klärung unter Hausarrest gestellt. 2012 floh er in die ecuadorianische Botschaft in London, wo er Asyl beantragte und auch bekam. Aufgrund seines Verstoßes gegen den Hausarrest und damit verbundene Kautionsauflagen drohte die britische Polizei mit einer Festnahme; damit begann Assanges bis 2019 dauernde Isolierung, die bis zu seiner Verhaftung in der Botschaft durch die britische Polizei am 11. April 2019 dauerte. Der ecuadorianische Präsident Moreno hatte Assange das Asylrecht entzogen, um die Beziehungen seines Landes zu den USA und Europa zu verbessern.

Sowohl der jahrelange Aufenthalt in äußerst beengten Verhältnissen in der ecuadorianischen Botschaft als auch die seit mehr als zwei Jahren andauernde Haft in dem berüchtigten Hochsicherheitsgefängnis Belmarsh haben Assanges Gesundheit stark angegriffen. Eine Auslieferung in die USA und eine damit höchstwahrscheinlich verbundene lebenslange Inhaftierung käme für Assange einem Freiheitsentzug bis zum Tod gleich. Eine Vielzahl von

Einzelpersonen und Organisationen weltweit haben sich für seine Nichtauslieferung und Freilassung eingesetzt, darunter die Parlamentarische Versammlung des Europarates, nationale und internationale Journalistenverbände wie auch die deutsche Journalistinnen- und Journalistenunion in ver.di.

Es geht bei der Verfolgung von Julian Assange nicht um Spionage und Geheimnisverrat. Es geht um das Recht und auch um die Notwendigkeit, Dokumente zu Menschenrechts- und Völkerrechtsverletzungen, zu Verstößen gegen die Genfer Konvention, zu Korruption, Betrug und Willkür von Staaten bzw. staatlicher Institutionen, politisch und ökonomisch machtvoller Individuen der Öffentlichkeit bekannt zu machen und sie ggf. auch vor nationalen und internationalen Gerichtshöfen rechtsstaatlich zu bekämpfen.



Mit der Verfolgung von Julian Assange und dem politischen Verhalten der USA und auch europäischer Staaten wird das erheblich erschwert. Hier soll ein Signal gesetzt werden: seht her, Widerstand gegen die Mächtigen und ihr Handeln – auch wenn es gegen geltendes Recht verstößt – nehmen wir nicht hin. ‚Whistleblowing‘ zur Verhinderung von Unrecht soll so unterbunden werden. Das können wir nicht hinnehmen.

Von daher ist die Forderung ‚Freiheit für Julian Assange‘ auch eine Forderung nach Freiheit der Presse und der Information.



Der Kopfschuss

Wie ein Toter die Bundesrepublik veränderte

Wenn man älter ist als die Bundesrepublik Deutschland, hat man schon allerhand erlebt. Privates und Geschäftliches, Schönes und weniger Schönes, viel Freud, aber auch Leid. Und manches Mal vielleicht sogar etwas Geschichtliches – aus eigenem, nahen Erleben.

Der Verfasser



Foto: Wikipedia

Der blumengeschmückte Sarg, in dem der Tote liegt, ist trotz der Sonnenstrahlen, die sich blendend in den rechten Seitenscheiben des schwarzen Autos spiegeln, deutlich zu erkennen, als die lange Wagenkolonne in nicht sehr schnellem Tempo an mir vorüberfährt. Begleitet wird der Leichenwagen mit dem aufgebahrten 26-Jährigen an diesem Spätnachmittag von rund 200 teils schwarz beflaggten West-Berliner Autos mit an die 800 Studenten als Insassen – eine mehr als eindrucksvolle Trauer-Eskorte.

Ein junger Soldat schiebt Wache

Ich bin (als Funker der Fernmeldegruppe) damals zur sogenannten „Zaunwache“ eingeteilt, die immer von zwei Bundeswehrsoldaten unter Stahlhelm und mit geschultertem G3-Gewehr zwei Stunden lang in gegenläufiger Richtung entlang des

Außenzauns unserer Kaserne absolviert werden muss. Dann gibt es auch noch die „Schildwache“, die aus den Schilderhäuschen heraus an Tor Ost und Tor West die Lage kontrolliert. Das Gelände der „Tannenber-Kaserne“ liegt langgestreckt und quasi eingerahmt zwischen dem mittelgroßen Flugplatz in Braunschweig-Waggum (heute Braunschweig-Wolfsburg Airport) und der Bundesautobahn A2, die von Braunschweig über Helmstedt und Marienborn bis nach West-Berlin führt, über das Gebiet der DDR.

Ein berechtigter Protest findet statt

Es ist Donnerstag, der 8. Juni 1967, als die DDR ihren Berliner Grenzübergang Drewitz öffnet und den Konvoi Richtung Hannover passieren lässt – zum ersten und einzigen Mal in der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik ohne jegliche Kontrolle! Was ist geschehen?

Nun, im Frühsommer 1967 weilt der autoritäre Schah von Persien, Mohammad Reza Pahlavi, zusammen mit seiner Frau Farah Diba, zu einem Staatsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland. In West-Berlin kommt es am 2. Juni zu heftigen Protesten gegen den umstrittenen Herrscher, dem massive Unterdrückung der Opposition und Folter – auch mithilfe des Geheimdienstes SAVAK – vorgeworfen werden. Während das Kaiserpaar zusammen mit Bundespräsident Lübke und dessen Frau eine Opern-Vorstellung in der Stadt besucht, demonstrieren vor den Türen rund 2.000 Menschen, vor allem Studenten der Berliner Hochschulen.

Eine friedliche Demonstration wird gesprengt

Die Stimmung ist zunächst friedlich. Dann geht jedoch eine große Gruppe, bestehend aus SAVAK-Mitarbei-

tern und angeheuertem Landsleuten, die als Pro-Schah-Demonstranten („Jubelperser“) auftreten – unter Duldung der Berliner Polizei – mit Gewalt und unter Verwendung von Dachlatten, Knüppeln und Totschlägern gegen friedliche Demonstranten vor! Aber auch die Polizeikräfte rücken nun plötzlich gegen die Demonstrierenden vor, treiben sie durch die Straßen, setzen Wasserwerfer ein und verprügeln immer wieder schutzlose Menschen.

Ein wehrloser Student wird getötet

Als ein 26-jähriger Student der Freien Universität Berlin, Benno Ohnesorg, ein gebürtiger Hannoveraner, in einem Hinterhof zwischen Studenten und Polizei zu schlichten versucht, wird er zunächst von drei Polizisten zusammengeschlagen, dann aus kurzer Distanz von einem Staatsschutz-Beamten in Zivil, Polizeiobermeister Karl-Heinz Kurras, unbedrängt, gezielt und ohne ersichtlichen Grund in den Hinterkopf geschossen!

Ohnesorg, Pazifist und Mitglied der evangelischen Studentengemeinde, stirbt wenig später im Krankenhaus. Sechs Wochen vor der Demonstration gegen den Schah-Besuch hat Benno Ohnesorg noch seine schwangere Verlobte Christa geheiratet, mit der er in einer Wohnung in Berlin-Wilmersdorf zur Untermiete wohnt.

Eine neue Bewegung entsteht

Die westdeutsche Bevölkerung ist ob dieser sinnlosen Tat schwer erschüttert. Die West-Berliner Polizei versucht indessen, die Tat zu vertuschen: Beweise werden manipuliert, Aussagen unterdrückt und vor allem viele Tatsachen verschleiert, ja, man spricht nun absurderweise sogar von Notwehr des Beamten. In den folgenden Strafprozessen wird Kurras trotz Widerlegung der von ihm behaupteten Notwehrsituation vom Verdacht der fahrlässigen Tötung freigesprochen! Auch, als im Jahr 2009 bekannt wird, dass Kurras Inoffizieller Mitarbeiter (IM) des Mi-

nisteriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR gewesen ist, bleibt sein Motiv für die ungeheuerliche Tat bis heute im Dunkeln. Ohnesorgs Tod und der Umgang des Staates mit Tat und Täter wird jedoch zum Symbol für die zunehmende Politisierung und Radikalisierung der Studentenbewegung, die sich bundesweit ausbreitet, was zu einer entscheidenden Zäsur in der westdeutschen Nachkriegsgeschichte führt.

Eine Ehrenbezeugung wird getätigt

Ja, und ich bin nun also – rein zufällig – genau an dem Zaun an der Stelle der Autobahn, auf der der Trauerzug vorbeirollt, der den Toten zur Beerdigung auf den Friedhof im Hannoveraner Stadtteil Bothfeld bringen soll.

Vermutlich sieht es keiner in dem Konvoi, aber ich hebe meine rechte Hand an den Stahlhelm und salutiere – als Ehrenbezeugung gegenüber dem toten Studenten...

09.06.1967
Studentischer
Schweigemarsch in
Hannover anlässlich
des Begräbnisses von
Benno Ohnesorg

Foto: nw.de



Aufrecht in den Tod...



Cato Bontjes van Beek – Kämpferin für Gerechtigkeit

Foto: buten & binnen

Marlene Henrici

Cato wurde am 14. November 1920 in Bremen geboren und am 5. August 1943 in Berlin-Plötzensee als Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus hingerichtet.

Ihre Eltern, der Keramiker Jan Bontjes van Beek und ihre Mutter, Tänzerin und Malerin Olga Bontjes van Beek lebten mit ihren Kindern in der Künstlerkolonie in Fischerhude. Ihr Onkel war Otto Modersohn. Die Künstler hatten eine Sonderrolle in der Dorfgemeinschaft und galten allgemein als links orientiert.

Die Kinder wurden sehr frei erzogen. Die Eltern ließen die Kinder auch nicht taufen, da sie sich frei entwickeln sollten. Cato interessierte sich schon sehr früh für Politik und Religion. Sie sorgte auch dafür, dass sie und ihre beiden jüngeren Geschwister getauft wurden.

Von 1929 bis 1933 besuchte sie eine deutsche Schule in Amsterdam und wohnte dort bei Onkel und Tante. Sie war eine begeisterte Segelfliegerin. Dem faschistischen BDM (Bund deutscher Mädels) trat sie aber nie bei. Um fliegen zu können, wurde sie aber Mitglied im nationalsozialistischen Fliegerkorps. Für sieben Monate ging sie als Au-pair nach England. Begeistert berichtete sie ihren Eltern von einem Flug in einem Doppeldecker. Sie konnte den Piloten überreden, einen Looping zu fliegen: „Zum ersten Mal in der Luft. Junge, Junge, war das schön.“ Schon in frühen Jahren war sie sehr mutig und wollte alles mitnehmen, was das Leben ihr zu bieten hatte. Ihr Bruder berichtete, dass sie ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl hatte und wenn nötig, für andere eintrat.



» Gespräche im Freundeskreis

Die Eltern trennten sich 1933. Der Vater zog nach Berlin und betrieb dort eine erfolgreiche Keramikwerkstatt. Nach einer kaufmännischen Ausbildung folgte Cato 1940 ihrem Vater nach Berlin und arbeitete in der Werkstatt mit. Bei ihrem Vater trafen sich Freunde, die alle Gegner der Nationalsozialisten waren. Durch diese Diskussionen entwickelte sich bei Cato ein Bewusstsein für das Unrecht und das Leid, das durch die Herrschaft der Nationalsozialisten verursacht wurde. Sie hatte auch einen großen Freundeskreis, in dem dieses Unrecht stets Thema war. Zu ihrem Bekanntenkreis gehörte auch Helmut Schmidt. Als er diese freien Diskussionen mitbekam, warnte er Cato, mit ihren Aussagen vorsichtiger zu sein. Später berichtete er, dass er in diesem Kreis nur Cato kannte. Er sagte ihr, er hätte ja auch ein Agent der Gestapo sein können und sie so mit ihrem Leben spielte, wenn sie sonst auch vor Unbekannten solche Äußerungen von sich geben würde. Sie ließ sich aber nicht durch seine Reden beeindrucken. Helmut Schmidt gab später an, dass er bedaure, nicht energischer gewesen zu sein.

» Im Widerstand

Cato schloss sich der Widerstandsgruppe „rote Kapelle“ an. Sie verteilte Flugblätter, die zum Umsturz aufriefen. An französische Kriegsgefangene verteilte sie Kleinigkeiten, wie Essen, Zigaretten und Seife. Das war bereits „Hochverrat.“ Am 20. September 1942 wurde sie und ihr Vater von der Gestapo verhaftet.

Ihr Vater kam nach drei Monaten wieder frei. Cato saß weiterhin in Untersuchungshaft und rechnete schlimmstenfalls mit ein paar Jahren Zuchthaus. Die Familie setzte alles daran, Cato wieder frei zu bekommen. Die Mutter kam jetzt häufig nach Berlin und besuchte Cato, so

oft sie durfte. Sie brachte ihr frische Wäsche und Essen. Cato war selbst beim Wachpersonal beliebt. Sie machte regelmäßig ihre Gymnastik, sang Lieder und rezitierte die Gedichte, die sie auswendig kannte.

» Das Todesurteil

Gegen die anderen Mitglieder der roten Kapelle wurde im Dezember 1942 der Prozess geführt. Die Männer wurden zum Tode verurteilt, die beiden Frauen zu langjährigen Zuchthausstrafen. Als Cato von diesen Urteilen erfuhr, schöpfte sie Hoffnung. Aber die Strafen für die Frauen wurden im Januar 1943 in Todesurteile umgewandelt.

Am 18. Januar 1943 wurde auch Cato wegen Beihilfe des Hochverrats und der Feindbegünstigung zum Tode verurteilt. Cato schrieb ihrer Mutter: *„In mir ist eine Liebe zu euch und zu allen übrigen Menschen. Ich bin völlig frei von Groll oder gar Hass.“*



Die Familie und Freunde schrieben Gnadengesuche. Reichsmarschall Göring empfahl als vorletzte Instanz für Gnadengesuche eine Umwandlung der Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe. Hitler folgte der Empfehlung nicht. Am 24. Juli durfte ihre Schwester Mietje Cato besuchen.

Sie berichtete der Mutter: *„... und dann wurde Cato hereingeführt in Pantinen, Socken und grauem Kittel. Die Wärter waren dabei und ich bekam kaum Luft. »Wie lange schaffst du das noch?« Cato zeigte auf ihr Abzeichen auf ihrem Ärmel – TK (Todeskandidat). »Bis dahin...« ...“*

» Mit 22 Jahren aufs Schafott

Am 5. August 1943 wurde Cato mit 13 anderen Frauen und Mädchen nach Plötzensee gefahren. Es war ein sonniger Tag mit blauem Himmel, so wie Cato ihn liebte. Von Zeugen wurde berichtet, dass sie aufrecht zur Hinrichtungsstätte gegangen sei. Genau das hatte sie sich vorgenommen. Um 19 Uhr 42 starb Cato mit 22 Jahren unter dem Fallbeil. Ihr Eintreten für Gerechtigkeit wurde ihr zum Verhängnis.

Quellen:

Wikipedia und Frauenbiografische Forschung

Gedenkstein
am Familiengrab
in Fischerhude

Bernd Krause

Wunderschönes, lebensfrohes Ghana



Es ist nicht so einfach nach Ghana zu kommen. Die Flüge sind teurer als z. B. in die USA, es wird für das Visum eine Einladung benötigt und es müssen medizinische Vorkehrungen getroffen werden, wie u. a. Gelbfieberimpfung und Malariaphylaxe.

Schon der Flug ist sehr interessant. Fast immer fliege ich alleine nach Ghana, meine Frau ist dann schon eine Woche dort und macht alles klar. Von Bremen geht es nach Amsterdam (Schiphol), dort habe ich einen längeren Aufenthalt. Da es aber der drittgrößte Flughafen Europas ist, gibt es dort auch viel zu sehen und zu kaufen. Dann geht es weiter, etwas über sechs Flugstunden nach Afrika – mit gutem Essen, mit guten Getränken und Filmprogramm. Auf dem Bildschirm kann die komplette Reiseroute nachverfolgt werden. Wir sind über Frankreich, Mallorca und dann über das riesige Wüstengebiet Algeriens (das größte Land Afrikas) den Niger Richtung „Kotoka International Airport“ in Accra geflogen.

Mich hat das Wüstengebiet sehr inspiriert. Mit den Gedanken bei Geflüchteten, die versuchen durch dieses unwirtliche Gebiet zu kommen.

Im Flugzeug muss eine von den Flugbegleitern verteilte Immigrationserklärung ausgefüllt werden: woher, wohin, der Grund der Reise etc. Dann angekommen im Dunkeln, denn die Zeitverschiebung beträgt zwei Stunden, ist es heiß und man bekommt die Luft, den Duft Afrikas zu spüren, man riecht es, hört es. Beeindruckend und unbeschreiblich. Im Flughafengebäude wird erst der Gelbfieber-Impfnachweis kontrolliert, auch Corona-Impfnachweise müssen vorgelegt werden. Dann geht es getrennt nach Westafrikanern und anderen Einwanderern zur Einwanderungsstelle (Immigration Service), Pass mit Visum und Erklärung abgestempelt, Foto gemacht, erst einmal fertig. Dann Koffer holen, Kontrolle vom Wachpersonal, ob es auch der richtige ist, dann zum Zoll. Zu viele Lebensmittel

einer Sorte, z. B. 20 l Milch, müssen dann irgendwie verzollt werden (ca. 30 bis 50 \$). Nach ca. ein bis zwei Stunden geht es dann raus. Hier werde ich erwartet, fahre eine kurze Strecke im klimatisierten Auto zu unserem Haus. Akklimatisiert hat man sich sehr schnell. Von Mai bis August ist Regenzeit. Sie ist aber anders als bei uns. Es regnet heftig, vielleicht eine Stunde, manchmal auch länger, alle freuen sich, es wird etwas kühler. Kurze Zeit später ist alles wieder trocken und die Sonne scheint wieder sehr kräftig.

Ghana ist seit 6. März 1957 der erste unabhängige Staat in Afrika, seit 7. Januar 1993 gibt es die Republik Ghana. Der Vielvölkerstaat mit ca. 70 Sprachen ist recht stabil und prosperierend – ein Vorbild für andere Staaten in Afrika. Laut Regierung möchte Ghana das wirtschaftlich freundlichste Land in Afrika, auch für Auslandsinvestoren werden. Am meisten wird mit Gold, Öl und Kakao gehandelt.

Die Hauptstadt Accra wird immer größer, überall werden Gebäude, auch Hochhäuser errichtet. Darunter Luxus-Apartments mit 1.800 € Miete pro Monat und auch "gated communities", durch Wachpersonal abgeriegelte Wohnquartiere. Zurzeit leben über 3 Millionen Menschen hier. Viele Flüchtlinge aus Mali, Niger, Burkina Faso, Tschad aber auch Nigeria kommen, um Arbeit zu finden und besser und sicherer leben zu können. Clubs, Bars und Discos sind sehr beliebt, die Eintrittspreise unterscheiden sich gewaltig, so sind 150 \$ und mehr Eintritt – ohne Getränke – keine Seltenheit. Eine zunehmende soziale Ungleichheit ist festzustellen.

Das Land ist reich an Kultur, Natur und Geschichte. Viel Musik, Trommeln sind überall zu hören, und Tanz auch auf Trauerfeiern, das für Familien größte soziale Ereignis. Nicht immer ist alles durchorganisiert, trotzdem klappt es irgendwie und man kann alles bekommen. Der Verkehr ist in den Städten ein Riesenproblem, in den Morgen- und Abendstunden immer Stau. Ein Fahrtweg von bis zu zwei Stunden zur Arbeit ist dann keine Seltenheit. Pünktlichkeit steht nicht an oberster Stelle. In einem afrikanischen Sprichwort heißt es: „Ihr habt die Uhren, wir haben die Zeit“.

Mittlerweile gibt es etwa 10 große Malls, ähnlich dem Weser-Park oder der Waterfront in Bremen, auch mit Restaurants und Imbissen.



Das Essen ist zwar meistens schärfer gewürzt als bei uns aber alles gut verträglich und sehr schmackhaft. Ich esse aber ganz gerne zuhause. Fufu, das Nationalgericht, ist ein größerer Kloß aus Yams, Kochbanane und Maniok, dazu gibt es eine scharfe Soße mit Fisch oder Ziegenfleisch, wie fast alles wird es mit der sauberen rechten Hand gegessen. Red-Red, frittierte Kochbananen mit Blackeye Beans, Banku (Kloß aus Maismehl), Kinkey (angesäuerter Maiskloß) kalt zu essen und Jollofreis, Reis mit Gemüse, dazu etwas Fisch.

Fisch gibt es vielfältig, meist aus dem Atlantik aber auch aus Binnengewässern. Hinzu kommt das Obst. Wer hier Mangos, Orangen, Bananen, Papayas und vor allem Ananas und auch die Avocados probiert hat, weiß wie köstlich sie schmecken können.

Viel zu sehen gibt es in Ghana. Neben den vielen von Palmen bewachten Stränden auch die ehemaligen Sklavenburgen. Das Cape Coast Castle und Elmina Castle, welches auch schon vom ehemaligen US-Präsidenten Obama besucht wurde, ist ein Muss für jeden Touristen. Der botanische Garten in Aburi ist sehenswert und natürlich der Hafen in Tema, ca. 25 km von Accra entfernt. Neben Fischerei kommen dort

die meisten Waren für fast gesamt Westafrika an. Auf dem Canopy-Walk im Kakum Nationalpark, nordwestlich von Cape Coast kann man in den Baumwipfeln den Buschwald genießen. Manchmal fahren wir in unser Ferienhaus nach Wli an der togolesischen Grenze, dort gibt es neben dem höchsten Berg Ghanas, dem Afadjato auch einen hohen Wasserfall. Der Weg führt uns über den Akosombo-Staudamm des Voltastausees, des flächenmäßig größten Stausee der Erde, über Ho in das kleine Dorf.

Im Bekanntenkreis habe ich die Familie des Dokumentar- und Modelfotografen Ofoe Amagavie kennengelernt. In seiner Dokumentation „Zwischen Sand und Wasser“ beschreibt er, dass Schätzungen zufolge der Ozean aufgrund des Klimawandels jährlich 1,5 bis 2 Meter Landfläche verschlingt – im Gebiet des Volta-Deltas bis zu 4 Meter. Gerade die Fischerei, Haupterwerbsquelle der Küstengemeinden, leiden extrem darunter.

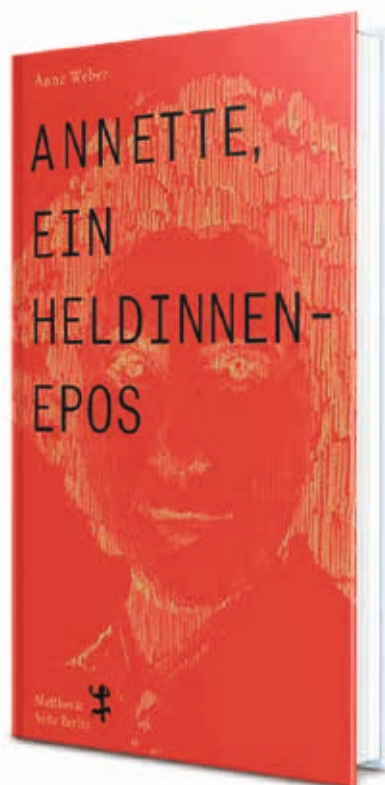
Die Menschen Ghanas sind sehr liebenswert, freundlich, kontaktfreudig, sie können sich hervorragend überzeugend und gleichzeitig höflich ausdrücken. Wir könnten viel von ihnen lernen. Ich bin gerne hier, ein herrliches Land.





Anne Weber
Annette, ein Heldinnen-Epos

207 Seiten
 Verlag Matthes & Seitz Berlin
 ISBN 978-3751801102
 12,00 €



Was für ein Leben. Ein Leben lang hat Anne Beaumanoir – von allen Annette genannt – gegen Fremdherrschaft und gegen imperialistischen Eroberungsdrang aufbegehrt. Ihre Geschichte hat die Schriftstellerin Anne Weber in einer sehr außergewöhnlichen Erzählung zusammengefasst und wurde dafür mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet.

Mit neunzehn Jahren trat Anne Beaumanoir dem kommunistischen Teil der französischen Widerstandsbewegung gegen die Deutsche Wehrmacht (Résistance) bei. Anfang 1944, gut ein halbes Jahr nach ihrem Eintritt in die Bewegung, rettete sie im besetzten Paris zwei jüdischen Kindern das Leben. Selbstlos und gegen die Regeln der Résistance verstoßend, holte sie sie aus ihrem Versteck und brachte sie bei ihren Eltern in der Bretagne unter.

Nach der Ausbildung zur Neurophysiologin und als anerkannte Forscherin der Epileptologie hätte sie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zweifellos eine bürgerliche Zukunft einschlagen können, doch begann 1954 der algerische Unabhängigkeitskrieg. Sie hatte die deutsche Besatzung als unerträgliche Kolonisierung empfunden. Jetzt, als Französin, stand sie selbst auf der Seite der Kolonisatoren. Wie zuvor die Wehrmacht folterte auch

die französische Armee ihre algerischen Gefangenen mit Gestapo-Methoden. Besonders das Vorgehen der französischen Kolonialarmee gab dann den Ausschlag dafür, dass sie sich der algerischen Unabhängigkeitsbewegung, der Front de Liberation Nationale (FLN) anschloss. Für die andere Art Résistance arbeitete sie zunächst als Geld-Kurierin, indem sie Koffer voller Geld für die algerische Widerstandsbewegung schmuggelte, später als Nachrichten-Kurierin. 1959 wurde sie in Südfrankreich verhaftet und zu zehn Jahren Haft verurteilt. Nach einer abenteuerlichen Flucht über Tunesien nach Algerien (zum Schutz verließ sie zuvor ihren Mann und ihre drei Kinder) wurde sie Teil der ersten unabhängigen Regierung unter Ben Bella.

Nach einer späten Amnestie, inzwischen pensioniert, kehrte Anne Beaumanoir nach Frankreich und zu ihren Kindern zurück. Bis ins hohe Alter erzählte sie in Schulen über ihre Erfahrungen in der Résistance und darüber, dass „Ungehorsam“ manchmal das einzig Richtige ist.

Zusammen mit ihren Eltern ist sie zu den „Gerechten unter den Völkern“ erklärt worden, die einzige Auszeichnung, auf die sie stolz ist. Am 22. März 2022 ist Anne Beaumanoir, fast hundertjährig, gestorben.

Ältere Menschen – nicht nur Risikogruppe

Bernd Krause

Sehen
wir uns?
01.10.

Weitere Infos auf
der Rückseite



Seit 1990 wird laut einem Beschluss der Vereinten Nationen (UN) am 1. Oktober eines jeden Jahres der Tag der Älteren Generation gefeiert.

Ziel dieses Aktionstages ist es, die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu rücken. Zudem soll der „Tag der älteren Generation“ die Leistungen der älteren Menschen und deren Gewinn für die Gesellschaft hervorheben.

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen ruft dazu auf, ältere Menschen in ihrer Selbstbestimmtheit, Eigenverantwortlichkeit und Vielfalt auch in Krisenzeiten zu respektieren. Die Corona-Krise hat nach Ansicht von Seniorenorganisationen zu Rückschlägen in der Entwicklung von realistischen Altersbildern geführt. Ältere werden in der Pandemie häufig per se als Risikogruppe dargestellt. Das befördert eine einseitige Sicht auf ältere Menschen als

Schutz- und Hilfsbedürftige. Diese Sichtweise ist angesichts der vielfältigen Lebenslagen älterer Menschen nicht zeitgemäß. Ältere Menschen sollen in allen gesellschaftlichen Bereichen mitwirken und mitgestalten können. Ihre Teilhabe und ihr Engagement sind unverzichtbar für den Erhalt einer lebendigen Bürgergesellschaft.

Ältere Menschen
sollen in allen
gesellschaftlichen
Bereichen mitwirken
können.

Politik, Medien und Gesellschaft sind gefordert, die Vielfalt älterer Menschen sichtbar zu machen und in der öffentlichen Diskussion zu transportieren. Sie unterstützen das Miteinander der Generationen und den Zusammenhalt der Gesellschaft. So weit die BAGSO.

Im Jahr 2021 war übrigens das Motto des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „DigitalPakt Alter“. Der Fokus sollte auf die Altersgruppe der über 60-jährigen, die weltweit am wenigsten an der digitalen Transformation teilhat, gelegt werden. Der DigitalPakt will dies zukünftig ändern, um älteren Menschen digitale Teilhabe bis ins hohe Alter zu ermöglichen.

Interessante Zahlen meldet die AOK zu diesem Thema:

Zahl der jüngeren Bevölkerung
unter 20 Jahren in Deutschland

↓ 2015: 15,1 Millionen
↓ 2060: 13,2 Millionen

Zahl der älteren Bevölkerung
über 80 Jahren in Deutschland

↑ 2015: 4,7 Millionen
↑ 2060: 9,9 Millionen (verdoppelt!)

Quelle:

Statistisches Bundesamt (Destatis)

GRAPHEN

Das Ende der Energie- und Rohstoffknappheit – das Ende der Konzerne?

Udo Hannemann

In was für Zeiten leben wir eigentlich? Manche sagen „Im Zeitalter einer unvorstellbaren Veränderung der bisherigen Geschäftsmodelle“. Es betrifft alle Menschen – alle Staaten auf dieser, unserer gemeinsamen Erde.

Materielles Wachstum, und dann noch mit zunehmender Beschleunigung, ist in endlichen Systemen, wie sie unsere kleine Erde darstellt, auf Dauer nicht möglich! Es ist eine neue Religion entstanden, die keinen Ver-einseintrag hat. Ihr Mantra: Technik wird alle Probleme (in der Zukunft) lösen.

Der überwiegende Teil unserer Funktionseliten war nicht bereit, rechtzeitig auf die absehbaren Probleme hinzuweisen. Noch weniger war er bereit sich dafür einzusetzen, dass Veränderungen durchgeführt werden. Diejenigen, die das getan haben, wurden von ihren Berufskollegen verspottet und als fachlich nicht zuständig abgetan.

Maschinen steigern unsere Produktivität auf allen Gebieten.

Alle Maschinen, in der Grundstoff-industrie, der Konsum- und Freizeit-industrie bis hin zur Informations-verarbeitung benötigen aber Energie. Energie in Form von Strom.

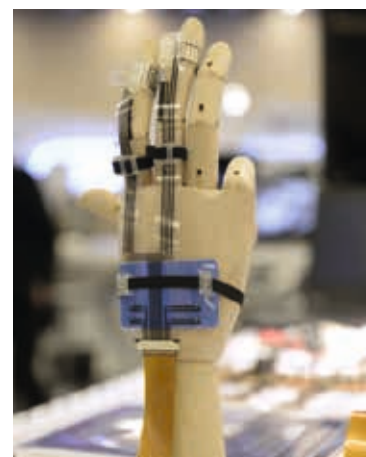
Fossile Quellen lieferten diese Energie und haben seit Beginn der industriellen Revolution ihre Abfälle weltweit verteilt. Heute erkennen wir: „Die Lebensgrundlagen auf diesem Planeten werden zerstört“.

Dr. Hermann Scheer (SPD Bundestagsabgeordneter und Gründer von EUROSOLAR) hat bereits sehr früh darauf hingewiesen, dass insbesondere bei der Energieversorgung Veränderungen eintreten müssen. Und neue Möglichkeiten sind machbar. Er nannte dies „**Energieautonomie**“:

Die Energieversorgung bekommt eine Demokratisierung. Es gibt immer mehr Eigenversorger, mehr individuelle Autonomie, mehr lokale Autonomie, mehr regionale, mehr nationale Autonomie.

Das ist physikalisch nur möglich mit erneuerbaren Energien – und zwar für alle.

Wir stehen vor dem größten Strukturwandel der Wirtschaft seit Beginn des Industriezeitalters.



Die nachhaltige Versorgung mit umweltschonender Energie, ohne weiter CO₂ in die Biosphäre abzusondern, ist gelöst. Man muss es nur wollen und umsetzen. Wenn das mit der Energie gelöst ist, mit welchen Rohstoffen können wir uns in Zukunft nachhaltig versorgen?

Auch hier haben sich in den letzten Jahrzehnten neue Möglichkeiten aufgetan. In der Vergangenheit haben wir eine Verschwendungswirtschaft betrieben. Unermessliche Mengen Rohstoffe haben wir als nutzlosen Abfall angesehen. Jetzt wandelt sich unser Umgang mit diesen Stoffen. Immer mehr Rohstoffe gewinnen wir durch Kreislaufwirtschaft.

Hierfür ist eines unerlässlich:

Dinge müssen reparierbar und recyclebar konstruiert und gefertigt werden. Werden sie nicht mehr genutzt, können sie dann in ihre Rohstoffe zerlegt und als primäre oder sekundäre Rohstoffe genutzt werden. Hinzu kommen neue Werkstoffe, an die wir, solange es Menschen gibt, nie gedacht haben. Die Menschheit hat begonnen nicht nur die Dinge zu nutzen, die man mit Augen und Händen begreifen kann. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist die Entschlüsselung des menschlichen Genoms. Gemeint ist damit der Träger des menschlichen Erbgutes, die Doppelhelix. Hier befindet man sich auf der Ebene der Atome und Moleküle. Im Nanobereich.

Die Natur hat auf dieser Ebene schon vom Beginn an gearbeitet. Jetzt sind wir soweit, hier mit der Natur gleich zu ziehen.

TRAGBARE SENSOREN

Graphen wird auf ein flexibles Substrat gedruckt sodass man einen Sensor direkt auf der Haut tragen kann.

FLUGZEUGBAU
Denkbar sind Plastikbauteile, die durch Graphen leitfähig werden und dabei trotzdem leicht bleiben.

„Das wirklich Besondere ist: unsere Kultur ist viele Tausend Jahre alt und wir haben in all dieser Zeit nicht in Erwägung gezogen, dass es möglicherweise ein Material geben könnte, das nur die Dicke eines einzelnen Atoms hat.“

Andre Geim

Dieser Stoff nennt sich: „Graphen“

Für die Entdeckung und Beschreibung seiner Eigenschaften haben die Forscher, Andre Geim und Konstantin Novoselov 2010 den Nobelpreis erhalten. Stellen wir uns also diesen Wunderstoff vor, für den es bereits heute über 200 Anwendungen gibt.

Ein paar Beispiele:

- » Er leitet Strom besser als Silber, aber kann auch ein Isolator sein.
- » Er ermöglicht supraleitende Strukturen bei Raumtemperatur.
- » Er ist hart wie Diamant und gleichzeitig feiner als die feinste Seide.
- » Er leitet Wärme sehr gut und ist der leichteste Isolierstoff gegen Wärme.
- » Er hat die höchste Zugfestigkeit aller bekannten Materialien.
- » Er steht allen Menschen gleich zur Verfügung und ist 100% recyclebar.

Die Ideen, was man damit herstellen kann, sind unerschöpflich. Es wurden hierfür bereits spezielle Forschungseinrichtungen geschaffen und milliardenschwere Forschungsprogramme in Europa und der ganzen Welt aufgelegt. Erste Anwendungen wie kratz-feste Beschichtungen oder Transistoren und miniaturisierte Schaltkreise sind bereits gebaut worden.

**Und woraus besteht dieser Stoff?
Aus reinem Kohlenstoff!**



Welche Einsatzbereiche gibt es für Graphen?

In Kombination mit anderen Elementen bieten Graphen ein unendliches Feld von bisher nicht geahnten Anwendungen.

Zu den Anwendungsfeldern mit dem größten Potenzial gehören heutzutage:

- moderne Stromnetze
- energiesparende Lichtquellen
- Halbleiter, die in spintronischen Geräten verwendet werden
- wirksamere Korrosionsschutzbeschichtungen
- Wasserfiltration zur Reinigung und Entsalzung
- optoelektronische Kommunikationssysteme
- Medizinische Implantate

Konkrete Anwendungen sind erst wenige auf dem Markt, aber viele in der Entwicklung:

- Elektrisch leitfähige Schichten zum Kontaktieren oder heizen
- Graphen als Supraleiter
- Flexible Elektronik – wie Seidentücher faltbare Bildschirme
- Erhöhung von Festigkeiten bei Verbundfaserbauteile (Zugfestigkeit 100 x höher als Stahl)
- Neue Akkus (50-100 x mehr Leistungsdichte und 5-10 x so viel Energiedichte)
- Neue Akkus (schnellladefähig wie Kondensatoren)
- Sieb aus Graphen zum Filtern von Salzwasser zu Trinkwasser
- Graphen als kratz-feste Beschichtung auf Glasscheiben, Brillengläser etc.
- Graphen-Aerogel als Superisolator (z.B. für Wärmekacheln an Raumgleiter)
- Elektrisch leitendes Papier
- Wärmeleitendes Gummi

Die Macht der Werbung

Wolfgang Schröder



„Enten legen ihre Eier in aller Stille, Hühner gackern dabei wie verrückt. Was ist die Folge? Alle Welt isst Hühnereier!“

Henry Ford

So ist das mit der Werbung und deren entscheidendem Nutzen: Wer der Welt nicht lauthals seine Produkte präsentiert, wird nicht so viel verkaufen können wie seine Konkurrenz.

Wenn man von seiner Sache überzeugt ist, gibt es keinen Grund sich zu verstecken, man sollte auch noch „gackern“. Allerdings: „Gackern“ schafft zwar Aufmerksamkeit, wer dabei jedoch nicht genau den richtigen, erfolgversprechenden Ton trifft, nach dessen Werbung kräht kein Hahn.

Ohne die drei Komponenten Marketing, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, der sogenannten „Verkaufsförderung“, nützt es gar nichts gut zu sein, wenn es keiner erfährt.

Wie macht man das aber nun, was sind die Ideen und wichtigsten Instrumente, um die Bekanntheit und den Absatz einer Marke zu steigern und einen Kaufanreiz zu setzen bzw. sogar Bedürfnisse zu wecken, die vorher beim Kunden vielleicht gar nicht vorhanden waren?



Es existieren zu diesem Zweck verschiedene Arten von Werbung. Betrachten wir zunächst einmal die

klassische Printwerbung, die lange das beliebteste und erfolgreichste Werbemedium war.

Printwerbung fasst alle Werbearten zusammen, die in gedruckter Form veröffentlicht werden können. Dazu zählen Anzeigen und separat beigelegte Prospekte und Werbebriefe in Zeitungen, Zeitschriften und Katalogen, aber auch Flyer und Aufkleber.



Die Erfindung von Hörfunk und Film führte zu einer Entwicklung völlig neuer Werbeformate, nämlich der Werbespots.

Es konnten nun z. B. im Lichtspieltheater kurze und zunächst noch stumme Werbefilme genutzt werden. Natürlich trug auch die Einführung des Fernsehens zum Erfolg von Werbespots bei. Heutzutage sind Werbespots, die nun verstärkt im Internet oder auf dem Kunden-Smartphone auftauchen, ein wichtiger Bestandteil der Werbebranche.

Woran erkennt man gute Werbung? Sie muss den Betrachter evtl. mit lustigem Humor überraschen und zur Marke, zum Unternehmen und auch zum Produkt passen. Bei guter Werbung ist die Marke deutlich sichtbar, beispielsweise durch Elemente wie leuchtende Farben, fantastische Bilder und tolle Musik. Der Informationswert guter Werbung beschränkt sich auf das Wesentliche, enthält eine eindeutige Kernaussage und wirkt nicht überladen. Gute Werbung orientiert sich dabei immer auch an den Grundbedürfnissen der Menschen.

Schlechte und auch meist noch sehr dürftige Werbung, wie z. B. der überbordende Einsatz von Produktplatzierungen in Spielfilmen, nervt, ist alles andere als zielführend und soll uns nur dazu verführen, Sachen zu kaufen, die wir bei Licht besehen gar nicht brauchen. Dies muss man ganz klar mit kritischen Augen betrachten.

Werbung, so behauptet es jedenfalls die Werbung kreierende Industrie, sei aber der Motor unserer sozialen Marktwirtschaft. Die Werbung reguliere die Preise, führe zu ständiger Verbesserung der Produkte und informiere den Verbraucher. Die Werbung schaffe Transparenz und damit größere Entscheidungsvielfalt.

Das mag stimmen, aber ist es nicht so, dass auch die Werbung den Kräften der Marktwirtschaft unterliegt, den Bewegungen des Marktes

folgt und zu einem Gradmesser für die wirtschaftliche Situation in einem Gemeinwesen wird? Es liegt ja auf der Hand: Nur wenn die Unternehmen gut verdienen, steht ihnen auch Geld für Werbemaßnahmen zur Verfügung.

In einer schlechten Konjunkturlage kann auch der deutsche Werbemarkt Umsatzrückgänge verzeichnen und es kann zu Entlassungen und Einstellungsstopps kommen. Die Zusammenfassung all dessen im Hinblick auf Sinn und Unsinn jeglicher Werbung drückt vielleicht das folgende Zitat ganz gut aus...

Ohne Werbung Geschäfte zu machen,
ist so, als stehe man im Dunkeln und winke
einem hübschen Mädchen zu.
Man selbst weiß zwar, was man will.
Aber niemand sonst.

Stewart H. Britt



Man lernt
wie aus...

Lebenslanges Lernen leichtgemacht Universität der 3. Generation

Endlich etwas über Themen erfahren, für die du früher keine Zeit hattest? Auf der Suche nach interessanten „Bremer Einblicken“, Vorträgen, Kursen, Führungen?

Dann ist die „Universität der 3. Generation“ (U3G) das Richtige für dich. Das Bildungsprojekt der AWO Bremen mit Unterstützung des Vereins **Aktive Menschen in Bremen** (AmeB) lädt alle interessierten älteren Menschen ein, ihren eigenen Wissensschatz zu erweitern oder ihre Erfahrung an andere weiterzugeben.

Wer einmal eine der spannenden Führungen oder interessanten Vorträge erlebt hat, freut sich auf weitere der vielfältigen Angebote:

- » Bremer Einblicke
- » Politik und Gesellschaft
- » Computer und Internet
- » Wissenschaft und Technik
- » Kunst und Kultur

Schnell anmelden und Platz sichern!

Fast alle Veranstaltungen sind kostenlos – und sehr begehrt. Das aktuelle Programm wird auf Wunsch als Broschüre zugesandt oder ist online hier zu finden:

→ www.awo-bremen.de/files/pdfs/uni3g/awo_u3g_herbstsemester_2022.pdf

ARBEITSKREISE

IGM-Arbeitskreis-Senioren Bremen-Stadt

jeden 1. Mittwoch im Monat · 9 - 12 Uhr
DGB-Haus Bremen, Bahnhofplatz 22 - 28
im Tivoli-Saal oder siehe Aushang

IGM-Arbeitskreis-Senioren Bremen-Nord

jeden 2. Mittwoch im Monat · 10 - 12 Uhr
Haus der Arbeitnehmerkammer Bremen-Nord
Lindenstr. 8

Treffen der ver.di Senior:innen

jeden 2. Donnerstag im Monat · 14 - 16 Uhr
DGB-Haus Bremen, Bahnhofplatz 22 - 28
im Tivoli-Saal

GEW

jeden 2. Dienstag im Monat · 10 - 12 Uhr
(außerhalb der Schulferien)
DGB-Haus Bremen, Bahnhofplatz 22 - 28
im Tivoli-Saal oder siehe Aushang

NGG

jeden 1. Montag im Monat · 10 - 13 Uhr
DGB-Haus Bremen, Bahnhofplatz 22-28
im Tivoli-Saal

Genaue Auskünfte erteilen die jeweiligen Geschäftsstellen.

KURZ & KNAPP

LESERBRIEFE



Liebe Genossen,

zu dem Beitrag über Annemarie Mevissen ein Kommentar:

Das Bild des Senats aus 1951 zeigt den Senat aus 1967.

1951 war Hans Koschnick 31 Jahre alt, ebenso Moritz Thape. Hans trat 1950 in die SPD ein, Thape wurde erst 1965 in den Senat gewählt. Annemarie war eine tolle Frau, stark, bewundernswert und sicher. Das konnte sie vermitteln und 1968 zeigen. Zugleich strahlte sie eine Wärme aus, die sie liebenswert machte.

Sie war und ist ein Vorbild.

Herzliche Grüße

Jan Lahusen

Liebes WIR-Redaktions-Team,

vielen Dank für diese wirklich tolle Ausgabe. (Nr. 45)

Selten nehme ich mir Zeit und Ruhe, um eine Zeitschrift komplett zu lesen. Aber diese Ausgabe war so gut, jeder Artikel sorgfältig geschrieben, ansprechend, nicht zu lang, einfach gut aufgemacht. Besonders hat mir die Seite „Du musst dran glauben“ gefallen. Besonders gut hat mir der sachliche, unaufgeregte Artikel von Hr. Bielenberg zum Thema „Krieg in der Ukraine“ getan. Es ist ja heute nicht mehr möglich, die Interessen auch der USA und der Nato in dieser Situation zu benennen. Danke dafür.

Auch „Union busting“ ist ein starkes Thema. Das geht doch an vielen Menschen heutzutage vorbei. Also nochmal, super Ausgabe.

Mit kollegialem Gruß herzlichst

Ingeborg van der Linde

Wir 45 – Leserbrief

Freitag brachte Traudel mir, wie üblich, 5 neue WIRs – eine für mich, 4 zum Weitergeben. Während ich die letzte Ausgabe nicht so toll fand, gefällt mir diese ausnehmend gut.

Am besten – wie immer – die scharfsinnigen Analysen von Traudel Kassel (Prekäres Leben) und Wolfgang Bielenberg („Jeder Krieg ist ein Verbrechen“ und Einsamkeit). Marita Froese-Sarimun schildert ihre Betroffenheit vor und nach dem Beginn des Rußland- Ukraine-Krieges. Dem Interview (Huldigung?) mit Ernesto Harder fehlt leider ein wenig Biß; wobei die AutorInnen den Eklat beim Ostermarsch ja nicht ahnen konnten. Reiner Meissner's Auseinandersetzung mit den Kirchen ist gekonnte, tiefgründige Satire – habe mich gut amüsiert und wieder mal über das „kirchliche Arbeitsrecht“ aufgeregt. In Marlene Henrici's Erinnerung an Hilde Adolf würdigt sie die Verdienste dieser Frau, die von außen nicht nur mir etwas „minderbemittelt“ schien. Udo Hannemann betont noch einmal die überlebenswichtige Bedeutung des Wassers und seine Gefährdung. Manfred Weule analysiert die speziellen Bildungsprobleme in Entwicklungsländern anhand einer Region in Niger, nahe Mali (beide leider immer noch Bundeswehr-Standorte).

Ein kostenloses, vielseitiges Heft, dem ich größtmögliche Verbreitung wünsche.

Hartmut Stinton

Die Zeitung wird gefördert durch
DGB Stadtverband Bremen EVG Bremen,
GEW Bremen, IG Metall Bremen, NGG Bremen
und ver.di Bremen.

Über weitere Mitarbeiter:innen würden wir
uns freuen. Kritik und Anregungen sind uns
immer willkommen.

HERAUSGEBER & KONTAKT

Arbeitskreis DGB-Senior*innen Bremen
c/o Gerd Bohling, DGB-Haus Bremen
Bahnhofplatz 22-28 · 28195 Bremen
E-Mail: wir@aulbremen.de

V. I. S. D. P.

Jens Tanneberg · Tel. 0421 960 890
Bildungsvereinigung Arbeit und Leben
(DGB/VHS) e. V. Bremen

REDAKTION

Wolfgang Bielenberg (GEW), Gerd Bohling,
Udo Hannemann, Hugo Köser, Hermann
Wilkening (IGM), Cornelia Förster-Bonomo,
Wolfgang Schröder (NGG), Willi Derbogen,
Marita Froese-Sarimun, Marlene Henrici,
Traudel Kassel, Bernd Krause, Reiner Meissner,
Margot Müller, Günther Wesemann,
Manfred Weule, Brigitte Wilkening,
Holger Zantopp (ver.di)

GESTALTUNG

Svenja Kerkhoff
handwerk – idee + design
www.handwerk-sk.de

DRUCK

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier,
Blauer Engel-zertifiziert

WIRmachenDRUCK GmbH
www.wir-machen-druck.de

Frühere WIR-Ausgaben unter

→ www.aulbremen.de/projekt/senior-innenzeitung-wir



IMPRESSUM

1. Oktober 2022
Internationaler Tag
der Älteren Generation
International Day of
Older Persons



Gemeinsam für Frieden
und Gerechtigkeit

Schirmfrau Bettina Wilhelm
Landesfrauenbeauftragte Bremen

Für ein Leben in Würde, weltweit für alle Menschen. Jede*er hat ein Recht auf Wertschätzung, ein Leben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit, ohne Gewalt, Ausbeutung und Mißbrauch.

Veranstaltung:

Samstag, 1. Oktober 2022
von 11.00 - 14.00 Uhr
Bahnhofsplatz Bremen

VERANSTALTUNGEN

Internationaler Tag der Älteren Generation

In Bremen treffen sich seit vielen Jahren Menschen aus Gewerkschaften, Kirchen, Verbänden, Vereinen, Selbsthilfegruppen und Parteien, um am 1. Oktober zusammen für die Rechte der älteren Generation einzutreten.

In diesem Jahr unter dem Motto:

Gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit

Programm-Bühne 11 bis 14 Uhr:

Musik · Begrüßung · Kultur · Vorträge

- » Musikgruppe „Pflegetotstand“
- » Begrüßung/Moderation
Daniela Teppich und Gabi-Grete Kellerhoff
- » Bettina Wilhelm – Landesfrauenbeauftragte
- » Musik – Bewegung und Tanz
- » Ernesto Harder – DGB Bremen
- » Maskengruppe „Die Schalotten“
- » weitere Beiträge in Planung

Außerdem gibt es Stände der verschiedenen Organisationen mit Informationen, Austausch und Aktionen.



Wir

Älteren in den Gewerkschaften
in Bremen und Bremerhaven

Ausgabe 47 erscheint im Januar 2023

Frühere WIR-Ausgaben unter

→ www.aulbremen.de/projekt/senior-innenzeitung-wir